

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 27. Dienstag den 3. März 1885. 54. Jahrg.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mk. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einfache Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliehe Bekanntmachungen.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs
Freitag den 6. d. M., vormittags 10 Uhr,
wird am Rathaus aus ein gemeinsamer Kirchgang stattfinden. Die verehrlichen Behörden, Vereine und Einwohner aus Stadt und Amt werden zur Teilnahme eingeladen und wollen sich vormittags 9 1/10 Uhr im Rathhause versammeln.
Auf die kirchliche Feier wird sodann mittags 1 Uhr ein Festessen im Gasthof zur Post folgen, wozu hiemit Siegfiege und Auswärtige ebenfalls freundlichst eingeladen sind. Die Subscriptionsliste ist im Gasthof aufgelegt.
Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Die Schultheißenämter

haben die Gefangenentransportkostenverzeichnisse pr. ult. Febr. 1885 innerhalb 5 Tagen vorzuliegen.
Den 2. März 1885. R. Oberamt. Mü n s t.

Revier Winnenden. Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. März aus Stiftdwald, Abt. Altherbau: Stammholz: 6 Stüd Fichtenstäbholz 3,25 fm., 4 Eibeer 1,04 fm., 1 Eiche 0,45 fm. Am.: 26 eichene Prügel und Anbruch, 16 buchene Scheiter, 59 dto. Prügel und Anbruch, 41 forchene Scheiter und Prügel, 45 Lose ungebundenes buchenes, eichenes und forchene Reisig.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag bei der Eiseiche.

Revier Unterweissach. Reis-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. d. M., vormittags 9 Uhr, werden aus dem Staatswald Käsbühl (bei Heutenbach) 50 Lose buchen Reis auf Hausen verkauft.
Zusammenkunft im Schlag.

Revier Kleinspach. Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. März aus Kaiserberg, Bordenre Schafwiese, Hint. Kreuzrain, Erdbeerbühl, Nonnenbühl, Altberg, Bordenrain, Kufshennweg und Jägerader: 14 Eichen 2,5—11 m lang mit 7,76 fm. 3, u. 4 Kl. Am.: 24 eichene Scheiter, 10 dto. Koller, 42 dto. Prügel und Klöße, 22 buchene und erlene Scheiter und Prügel, 3 eichene Koller, 1,15 m Scheitlänge, 2 eichene und 12 Nadelholzprügel.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Kaiserberg.

Revier Weilstein. Fichten-Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. März aus Kofstaig und Seeberg unweit Spiegelberg: 23 Fichtenstämme 4. und 5. Kl. mit 4,4 fm., 45 Derbstangen, 170 Hopfenstangen 1. Kl., 120 2. Kl., 150 4. Kl. und 330 5. Kl., 490 Reisstangen 3—5 m lang. Am.: 1 eichene Scheiter, 17 dto. Prügel, 2 dto. Koller, 2 m lang, 3 erlene Prügel, 9 forchene Scheiter, 35 dto. Koller und 129 dto. Prügel, 34 Lose Durchforstungsreisig, gemischt mit Buchenstangen und Nadelstreu, sowie 5 Lose meist Birkenreisig auf dem Stod.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr unten an den Kofstaigwiesen.

Revier Weilstein. Eichen-Rinden-Versteigerung.

Am Mittwoch den 4. März, nachmittags 2 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus Nonnenwald bei Zeitenbach: 100 Etr. Rattel- und 500 Etr. seine Grobrinde. Abfuhr günstig.
Weilstein den 1. März 1885. R. Revieramt.

Formulare zu Gesuchen um Zahlungsbefehle & Klagschriften vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

Beschälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station decken vom 2. März bis 13. Juni d. J. die R. Landbeschäler
1) Eire, Schimmel, von Sultan,
2) Schilling, Hellbraun, von Enzjo,
3) Cromwell, Knapp, von Clavigo
Das Deckgeld beträgt 6 M., für Ausländer 12 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probieren zu bezahlen sind.
Auf den ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 Pf. Probirt wird präzis zu den nachstehenden Stunden:
Im März morgens 7 Uhr, im April, Mai u. Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.
Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des R. Landoberstallmeisters kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.
Winnenden den 1. März 1885. R. Beschälaufsichtsamt. Seybold.

Steinheim a. M. Eichenrinde-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. März d. J., nachmittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause ca. 50 Etr. Glanz-, 50 Etr. Rattel- und 100 Etr. seine Grob-Rinde vom Hardtwald Lindenklänge im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladet
Der Gemeinderat.

Gronau. Verkauf von Gerbrinde.

Das Erzeugnis des heurigen Schlags Wornkopf, geschätzt zu 300 Etr Rattelrinde, wird am
Samstag den 7. März d. J., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden.
Den 28. Febr. 1885. Schultheißenamt.

Holz-Verkauf.

Die Gebr. G. & F. Säuser, Leberfabrikanten aus Backnang, verkaufen am nächsten
Mittwoch den 4. März d. J., vormittags 9 Uhr, aus dem Walde der Witwe Gran in Eichenkuie nachstehendes Brennholz, Stangen, unaufbereitete buchene Wellen und Nadelstreu u. zwar: Am.: 8 buchene Scheiter, 40 buchene Prügel, 36 tannene Prügel, 190 Stüd gebundene buchene Wellen, 112 Lose unaufbereitete buchene und Nadelstreu auf Hausen; Hopfenstangen 1. Kl. 200 St., 2. Kl. 170 St., 3. Kl. 40 St.; Reisstangen über 7 m lang 70 St., 5—7 m lang 505 St., 4—5 m lg. 490 St., 3—4 m lg. 500 St., sowie 1165 Stüd kleinere Reisstangen und Rebpfähle, 23 St. Derbstangen und 190 St. weisstannene Hopfenstangen. Zusammenkunft auf dem Murrbarbter Wea am Saubüble.

Miet-Verträge vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

Ein Vermächtnis.

Original-Novelle von H. B. (Fortsetzung.)

Nach des Onkels Berechnung.
Die Ferien waren vorüber und ich zu meiner früheren Thätigkeit zurückgekehrt. Während ich mich dort bereits auf mein Examen vorbereitete, hielten mich die Briefe meines Onkels, die ich regelmäßig beantwortete, fortwährend unterrichtet über den Gang der von ihm betriebenen Sache.

Den Grüßen Elisabeths, von denen zu melden der Onkel nie vergaß, war ich geneigt, eine weit größere Bedeutung beizulegen, als dem übrigen Inhalt der Postsendungen und ich wäre am Ende ebenso erfreut gewesen, wenn jeder Brief weiter nichts enthalten hätte, als nur allein Grüße von Elisabeth.

Nur wenige Tage nach meiner Abreise von dort war der aus der Residenz erwartete Sekretär des Sachwalters bei ihm eingetroffen, um sämtliche zum Testamente in Beziehung stehenden Schriftstücke, wie das erstere selbst, zu kopieren. Auch dem Sekretär war der Ausgang dieser Angelegenheit, wie ihn mein Onkel „nach seiner Berechnung“ erwartete, nichts weniger als zweifelhaft erschienen.

Ich konnte seitdem die sich steigende Ungeduld meines Onkels aus jedem seiner Briefe erkennen. Eigentümlich blieb mir dabei, daß er, der ein ganzes Jahrzehnt anbauende Geduld und Zähigkeit bewiesen, jetzt mit einemmal eine merkwürdige Umwandlung zeigte und das Ende der heimlichen selbsttätigen Mission kaum erwarten konnte.

Inzwischen war die Zeit, in welcher ich die Stadt der Muren verlassen mußte, herangekommen. Ich hatte mein Examen glänzend bestanden und abermals war ich zu einem mehrtägigen Aufenthalt bei meinem Onkel eingetroffen, um sodann bei dem nur wenige Meilen entfernten Gerichte zu R. das Amt eines Referendars zu bekleiden.

Noch niemals war mir die Reise zu meinem Onkel so schleppend erschienen; noch niemals dagegen die Stunden des Besammentreffens so schnell dahin geschwunden, als jetzt. Aber auch Elisabeth erschien mir schöner als jemals.

Ihr sanfter Blick, ihr holdseliges Lächeln übte einen gewaltigen Zauber auf mich, so daß ich mich trotz des Bewußtseins, daß ihr liebend Herz schon einem jetzt noch in der Ferne weilenden Mann gehöre, glücklich fühlte. In ihrem Zartgefühl vermied sie sorgfältig, jemals von dem Gegenstande ihrer Neigung zu sprechen, und ich selbst vermied es gern, daß auch mein Onkel mich nie wieder daran erinnerte.

Ich hatte mich nicht sobald in meine neue Stellung beim Gerichtssamte zu R. eingelebt, als ich eines Tages von meinem Onkel die Nachricht erhielt, daß der Sachwalter des Barons letzteren zu bestimmen suche, alle Anstrengungen machen zu lassen, damit die Hoffnungen, zu welchen die zehnjährigen geheimnißvollen Mäßen und Arbeiten berechtigten, als richtige sich erweisen möchten.

Ich hielt dies, wie auch mein Onkel, wohl für die alleinige Meinung des Sachwalters, ob aber der Baron dessen Ratsschlage billigte, blieb vorläufig noch abzuwarten. — Bis Weihnachten hofften wir Aufklärung darüber zu haben. Entweder mußte sich der Baron bestimmen äußern, auf Grund der von meinem Onkel gelieferten Nachweise die Vollstreckung des Testaments bewirken zu wollen oder, falls er sich weigerte, der Klagestellung meines Onkels gegen sich gewärtig sein.

Eine Aufforderung des Sachwalters, das Original des Testaments zu verabsolgen, hatte mein Onkel entschieden zurückgewiesen.

Nach einer alten liebgewordenen Gewohnheit beabsichtigte ich auch das herannahende Weihnachtsfest im Hause meines Onkels zu verleben und ich würde schon um Elisabeths willen nicht darauf verzichtet haben.

Auch mein Jugendfreund, der Forstadjunkt Heinrich Berge, rechnete mit Bestimmtheit auf mein Kommen und ich erstaunte nicht wenig, meinem Onkel den Titel eines sehr zuverlässigen

Propheten ertheilen zu müssen, als ich mich einem von froher Erwartung diktierten Briefe des Forstadjunkts zufolge, zu dessen Verlobung eingeladen sah.

Der Onkel hatte Recht gehabt. Der Unfall der Bürgermeisters-Wöchter hatte noch ein Nachspiel gefunden, das mit einer fröhlichen Hochzeit endigen zu wollen schien.

Am Weihnachtsabend langte ich in dem kleinen Städtchen an, das seit dem letzten halben Jahre einen ganz besonderen Anziehungspunkt für mich in sich barg.

Düstere Wolken hingen schwer herab; die Erde deckte eine dicke Schneehülle, als ich der still gelegenen Wohnung meines Onkels zusteuerte. Es dunkelte bereits, als ich den Glockenzug faßte und Einlaß begehrte. —

Die alte Sabine öffnete. Sie erzählte mir sogleich, daß sie ganz allein im Hause sei, da mein Onkel und Elisabeth schon seit länger denn einer Stunde nach dem Schlosse geholt worden seien. Nach Sabinens Meinung mußte etwas absonderlich Heimliches im Werke sein.

Ich hatte mich kaum nach dem behaglich erwärmten Salon begeben, wo das milde Licht der inzwischen von Sabinens Hand angezündeten Kerzen eines achtermigen Leuchters eine angenehme Helle verbreitete, als die Hausglocke erklang. Mit freudestrahelndem Gesichte trat mein Onkel herein, ihm folgte Elisabeth mit verklärtem Antlitze. Ich konnte aus den Zügen beider die Bestätigungen meiner Vermutungen lesen. Elisabeth leise gehauchter Gruß, der merklich zitternde Druck ihrer kleinen garten Hand verriet die tiefe Bewegung ihres Herzens.

Anderer mein Onkel. Er befand sich in einer viel zu großen Aufregung, als daß er den jubelnden Ausbruch seiner Freude noch lange hätte zurückhalten können. —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Frankfurt a. M., letzten Freitag morgen wurde zwischen Sinnheim und Hedderheim unweit der Nidda der Bockenheimer Wirt Engemann als Leiche aufgefunden. Der Körper des Toten zeigte schwere Verletzungen. Der Hund Engemanns lag auf der Leiche seines Herrn. Das Tier war durch Schläge mit irgend einem Instrument erheblich verletzt, lebte aber noch. Anscheinend hat ein Kampf zwischen dem Getödteten und mehreren Personen stattgefunden. — Am Samstag wurde der Mörder in Bockenheim ermittelt und festgenommen. Es ist ein Hedderheimer Einwohner, der die That bereits eingestanden hat. So viel man hört, ist es richtig, daß Engemann mehrere Personen beim unbefugten Fischen in der Nidda ertappt hat und mit ihnen deshalb ins Handgemenge geraten ist, wobei er von einem der Leute einen Messerstich in die Schläfe erhalten hat, der den Tod herbeiführte. Der Hund hat zwei Stiche erhalten, die ihm beide Vorderfüße durchbohrten. Trostdem hat er den Mördern seines Herrn so energiglichen Widerstand geleistet, daß sie mit Hinterlassung ihrer Neze und einer Stichwaffe die Flucht ergriffen, ohne, wie es jedenfalls in ihren Plänen gelegen hat, den Leichnam in das Wasser werfen und den Platz von den Spuren des Kampfes säubern zu können. Und so hat das anhängliche, mutige Tier verhindert, daß sich die zur Zeit hochgehenden Wellen der Nidda leise über dem Opfer eines Verbrechens schloffen, das vielleicht nicht so bald an den Tag gekommen wäre.

* Schnupfen-Mittel. Bekanntlich existieren mancherlei Vorschriften über sog. Niesmittel gegen den Schnupfen. Man kann aber nur warnen vor der Anwendung solcher Mittel, welche zwar gewöhnlich rasch den Schnupfen vertreiben, meistens aber veranlassen, daß daraus ein starker Husten und dergl. entsteht, den man dann nur schwer los wird. Dagegen wird von den „Gew. f. Hessen“ die Anwendung des folgenden einfachen Mittels empfohlen, welches meistens hilft und in allen Fällen eine gewisse Erleichterung verschafft. Man löse in etwa 1/2 Liter lauwarmen Wasser einen gehäuften Theelöffel Kochsalz auf und schürfe diese Flüssigkeit wiederholt durch die Nase ein. Je nach der Stärke des Schnupfens wiederhole man dies alle 2—3 Stunden, und man kann sicher sein, davon die angenehmste Wirkung zu erfahren.

* Kettig als Speise- und Arznei-Mittel. Der Kettig vermag den Appetit zu erwecken, wenn er vor der Mahlzeit, und die Verdauung zu fördern, wenn er nach derselben genossen wird, weil er eine stark zerteilende Kraft hat. Er verursacht aber Blähungen und Aufstößen. — Des Kettigs Tugend in der Arznei ist, daß er den zähen Schleim im Körper zerteilt und austreibt, die Brust räumt (Kettigsaft, Kettigbonbons) alten Husten stillt, sowie auch bei Steinbeschwerden und Wasserhucht, Vinerung zu verschaffen vermag. Das aus den Wurzeln gebrannte Wasser, noch kräftiger aber der Saft, vermag gute Dienste bei Milz- und Leberleiden zu thun und wirkt treibend bei Nieren oder Blasenstein. Auch sagt man, daß der Saft sowie auch der Samen allen Giften widerstehe, und in früheren Zeiten kam er bei der Pestkrankheit vielfach in Anwendung. — Die Wurzel in dünne Scheiben geschnitten und mit Salz auf die Fußsohlen gelegt, zieht bei Fiebern die Hitze heraus und schafft den Wasserhüchtigen Linierung. Und wenn solche Scheiben mit Zucker bestreut über die Nacht liegen gelassen werden, geben sie ein Wasser, welches die Finnen im Gesicht vertreibt.

* Schnupfen-Mittel. Bekanntlich existieren mancherlei Vorschriften über sog. Niesmittel gegen den Schnupfen. Man kann aber nur warnen vor der Anwendung solcher Mittel, welche zwar gewöhnlich rasch den Schnupfen vertreiben, meistens aber veranlassen, daß daraus ein starker Husten und dergl. entsteht, den man dann nur schwer los wird. Dagegen wird von den „Gew. f. Hessen“ die Anwendung des folgenden einfachen Mittels empfohlen, welches meistens hilft und in allen Fällen eine gewisse Erleichterung verschafft. Man löse in etwa 1/2 Liter lauwarmen Wasser einen gehäuften Theelöffel Kochsalz auf und schürfe diese Flüssigkeit wiederholt durch die Nase ein. Je nach der Stärke des Schnupfens wiederhole man dies alle 2—3 Stunden, und man kann sicher sein, davon die angenehmste Wirkung zu erfahren.

* Das Schicksal des ehemals preussischen Offiziers, Freiherrn v. Sedendorf, der in Bigleitung eines deutschen Dieners in der ägyptischen Armee unter Hicks Pash in Suban socht und bei El Obeid fiel, hat die Presse wiederholt beschäftigt. Man wollte an seinen Tod nicht recht glauben, und ertz kürzlich machte eine allerdings gänzlich unüberhörte Nachricht die Kunde durch die Blätter, wonach er noch am Leben und irgendwo in Gefangenschaft sein sollte. Die „Hamb. Nachr.“ erhalten nun eine auf das

Ende des Freiherrn von Sedendorf bezügliche Mitteilung die sie zwar nicht verbürgen zu können erklären, die jedoch wichtig genug ist, um dennoch weitesten Kreisen bekannt zu werden. Danach ist von jenem Diener — sein Name ist Hartenfeller — vor einigen Tagen bei dessen Vater, dem Wirt Hartenfeller in Nüßheim bei Hanau, ein Schreiben mit dem Poststempel Saib (wohl Port Saib) eingetroffen, in welchem mitgeteilt wird, daß Herr von Sedendorf in der Schlacht bei El Obeid in Folge eines Schusses durch den Kopf an der Seite des Dieners gefallen sei; dem Sterbenden sei von zwei Schwarzen der Kopf vom Rumpfe getrennt worden. Er, der Diener selbst wurde verwundet und gefangen genommen. Er habe zum Islam übertreten müssen und sei jetzt Befehlshaber eines 1500 Mann starken Corps, stehe wieder unter dem Befehle eines Deutschen, Namens Lindenlohl, der ein ausgezeichnete, bei dem Mahdi Mohamed Achmed hochangesehener General sei.

* Ueber Wetterkatastrophen in Amerika wird aus New York, 17. Februar, berichtet: Starke Schneefälle, Stürme, Hochfluten und Ueberschwemmungen haben während der Woche in den ganzen Nordstaaten ernste Unglücksfälle verursacht. Ueber die atlantischen Abhänge dehnte sich eine kalte Woge aus, die Alles, was flüssige Natur ist, zu Eis machte, und somit weiteres Unheil verhinderte. Das Geschäft in Chicago ist durch den Schnee, der die Eisenbahnen blockirt und den Verkehr hindert, fast zum Stillstand gebracht. In verschiedenen Gegenden sind auch Menschen ertrunken, und andere Unglücksfälle in Folge der Stürme werden gemeldet. In Newyork selbst hat ein großer Sturm gewüthet, der von einer außerordentlich hohen Flut begleitet war, wie sie bisher nicht erlebt worden ist. In den niedrig gelegenen Teilen der Stadt wurden die Straßen überschwemmt und die Häuser waren mit Wasser umgeben.

* Kettig als Speise- und Arznei-Mittel. Der Kettig vermag den Appetit zu erwecken, wenn er vor der Mahlzeit, und die Verdauung zu fördern, wenn er nach derselben genossen wird, weil er eine stark zerteilende Kraft hat. Er verursacht aber Blähungen und Aufstößen. — Des Kettigs Tugend in der Arznei ist, daß er den zähen Schleim im Körper zerteilt und austreibt, die Brust räumt (Kettigsaft, Kettigbonbons) alten Husten stillt, sowie auch bei Steinbeschwerden und Wasserhucht, Vinerung zu verschaffen vermag. Das aus den Wurzeln gebrannte Wasser, noch kräftiger aber der Saft, vermag gute Dienste bei Milz- und Leberleiden zu thun und wirkt treibend bei Nieren oder Blasenstein. Auch sagt man, daß der Saft sowie auch der Samen allen Giften widerstehe, und in früheren Zeiten kam er bei der Pestkrankheit vielfach in Anwendung. — Die Wurzel in dünne Scheiben geschnitten und mit Salz auf die Fußsohlen gelegt, zieht bei Fiebern die Hitze heraus und schafft den Wasserhüchtigen Linierung. Und wenn solche Scheiben mit Zucker bestreut über die Nacht liegen gelassen werden, geben sie ein Wasser, welches die Finnen im Gesicht vertreibt.

* Schnupfen-Mittel. Bekanntlich existieren mancherlei Vorschriften über sog. Niesmittel gegen den Schnupfen. Man kann aber nur warnen vor der Anwendung solcher Mittel, welche zwar gewöhnlich rasch den Schnupfen vertreiben, meistens aber veranlassen, daß daraus ein starker Husten und dergl. entsteht, den man dann nur schwer los wird. Dagegen wird von den „Gew. f. Hessen“ die Anwendung des folgenden einfachen Mittels empfohlen, welches meistens hilft und in allen Fällen eine gewisse Erleichterung verschafft. Man löse in etwa 1/2 Liter lauwarmen Wasser einen gehäuften Theelöffel Kochsalz auf und schürfe diese Flüssigkeit wiederholt durch die Nase ein. Je nach der Stärke des Schnupfens wiederhole man dies alle 2—3 Stunden, und man kann sicher sein, davon die angenehmste Wirkung zu erfahren.

Befellungen auf den Murrthalboten für den Monat März
werden von allen K. Postämtern und Postboten entgegen genommen.

Geld-Gesuch.
Gegen doppelte Pfandsicherbeit sucht aus Auftrag ein à 4 1/2 Prozent verzinsliches Anleihen von **4000 Mark** aufzunehmen.
Den 26. Febr. 1885.
Schultheiß Eisele.

Badnang. Geld-Antrag.
1000-1200 M.
Pfleget das gegen genügende Sicherheit sogleich auszuliefern.
E. Wigenmayer.

9 Tage.



Bremen. Amerika.
Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Louis Höbel, Badnang, August Seeger, Murrhardt, C. F. Nettich, Wültenroth, Julius Sind, Winnenden.**

Badnana. Tauben feil.
Blau- & Schwarz-Schwalben, schwarze Weißschwänze bei Häder Künzer.

Badnang. Schwein
Ein großträchtiges Schwein feil dem Verkauf aus Häder Künzer.

Der Schluß der Congo-Konferenz.
Am Donnerstag ist in Berlin ein Werk zu einem glücklichen Abschluß gebracht, dessen Schwierigkeiten weit größere waren, als diejenigen, um derenwillen sich oft die Völker im blutigen Kampfe zerfleischten. Das Congo-Gebiet im Innern Afrikas umfaßt ein fruchtbares und verhältnismäßig gesundes Gebiet von einer Ausdehnung, die fast fünfmal so groß wie die des deutschen Reiches ist. Ein kühner Pioniere, Stanley, hat dieses ungeheure Gebiet erschlossen und erschlossen, unternehmungslustige Kaufleute haben daselbst großartige Faktoreien angelegt, Verträge mit den Eingeborenen geschlossen und die Anfänge der Kultur in jene Gegenden getragen und sogar einen neuen Staat gegründet, dessen rechtliche Anerkennung durch die Groß-

Badnang. Zu Confirmations-Geschenken
vorräthig empfehle ich große Auswahl in gold. & silb. Brochen, Medaillons, Ringen, Armbänder, Uhrketten, Colliers, Manchet- & Hemdknöpfe, ebenso alle neuesten Schmuckfachen.
Besonders mache ich auf meine selbstverfertigte silberne Gesangbuchschloß (glatt gravirt oder gepreßt) von Nr. 2. 60. an aufmerksam. Ich führe in obigen Artikeln nur beste Qualitäten bei billigsten Preisen und halte mich daher bestens empfehlend.
Heinrich Brändle, Goldarbeiter & Graveur.

Badnang. Schmirerjeife
Ia pr. Pfd. 22 Pf.
calcinirte Soda
90° (Mehl) per Pfd. 12 Pf.
Crytallisirte Soda
(Broden) per Pfd. 6 Pf.
frischen Chlorkalk
pr. Pfd. 18 Pf.
Julius Dorn a. d. Brücke.

Engener Spunden-Räse
Niederlage für Württemberg.
Von den so rasch beliebt gewordenen Spundenläsen, die sog. Neuchâtelten an Festigkeit und feinem Geschmack weit übertrreffen, offeriere ich unter Zusicherung prompter Lieferung
Räse v. 24 St. à M. 3. 90.
" " 50 " " 8. (Postkoll.)
" " 120 " " 18.
gegen Nachnahme oder Kassa netto frei ab Stuttgart
Gebrüder Riene, Stuttgart.
Ede der Gerber- u. Copienstraße.

Herzlichen Dank
für freudl. Zusendung der Broschüre „Krankensfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Besehung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von „Krankensfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis u. franco erfolgt.
Künzer.

Badnang. Strohhüte
werden zum waschen & fassontren angenommen von **C. Springer am untern Markt.**

Badnang. Feinen vollstägigen Emmenthalerkäs
habe im Ausschmitt.
Nudolph Deuttlers Wwe.

Badnang. Gärtenamen, Gartenjamen,
sowie ächte **Oberndorfer Runkelrübenkerne & Zuckerrübenjamen,** feinstjähige Ware empfiehl **Sattler Lübke's Witwe.**

Badnang. Kleine bäulische Saatwicken,
Sommerwägen, dreiblättrigen und hohen Kleesamen, guttöckende Erbsen, Linsen, weiße Bohnen, Hirsen, bayr. Mittelhaber, Gerste, Ackerbohnen, Welschkorn empfiehlt **Seifensieder Schächterle.**

Badnana. Wrg. Ader
wird zu pachten oder zu kaufen gesucht im untern Feld durch **Jakob Kurz, Gerber.**

Theater in Badnang. Im Saale zum Engel. Dienstag den 3. März. Letzte Vorstellung.
Auf Wunsch zum zweiten Male: **Die Bekennnisse.**
Lustspiel in 4 Bildern v. Bauernfeld.
Zu dieser letzten Vorstellung bitte ich noch um zahlreichen Besuch.
Achtungsvoll **Karl Göbel, Direktor.**

Weberrohre
und verschied. Sorten Flechtrohre zur Schiffsfabrikation empfiehlt **C. Weismann.**

Kriegerlohe à M. 1.
Ziehung im März.
Berdolose à M. 2.
empfehl

Adolf Zügel, Murrhardt.
Bei der Ulmer Lotterie
fielen Gewinne auf Nr. 1062. 48479. 337456. 305851. 305921.

Bau-Gips
empfehl in bester Qualität billigt **Adolf Zügel, Murrhardt.**
Bestellungen auf Saattgips, sehr beliebt zum Düngen, nehme gerne entgegen.

Badnana. Zu verkaufen:
Einen schönen Charrabank, 1 Bernerwagen, 1 leichter Wagen und 1 neues Pritschenwägel.
C. Kummerer, Schmiedemeister beim Stern.

Gesucht
ein jüngerer Mann auf Wasserarbeit in unsere Gerberei.
Spillingen. Gebr. Steus.

Schlafgänger
sucht. Wer? sagt die Red. d. Bl.

Badnana. Vogis
Inmitten der bliesigen Stadt ist ein freundliches
Zugis
mit 5 ineinandergehenden Zimmern samt Zubehör sogleich oder auf Georgii zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Gewerbe-Verein
Badnang.
Montag abend 8 Uhr bei **Karl Zörg.**
Zu zahlreichem Besuch ladet die Mitglieder ein
Der Vorstand.

Mittwoch Jung.

Die Konferenz selbst hat aber noch eine höhere Bedeutung, als solche aus den Ergebnissen der Beratungen hervorgeht. Ursprünglich hatte man für die Dauer der Konferenz etwa vier Wochen in Aussicht genommen; die zu lösenden Schwierigkeiten waren aber zu groß, die Interessen der einzelnen Staaten prallten zu heftig an einander, als daß eine Ausföhrung der Gegenläge sich so schnell hätte bewerkstelligen lassen. Aber das erstrebte Ziel wurde erreicht, wenn auch erst nach vierhalb Monaten. Diese Zeit ist, Dank der Energie, mit welcher die Geschäftsleitung erfolgte, und des Geschicks, mit dem die Verhandlungen geführt wurden, keine verlorene gewesen. Die Ergebnisse der Konferenz sind allseitig befriedigende und das Verdienst, welches sich der leitende deutsche Staatsmann um das Zustandekommen der Konferenz erworben hat, wird nicht leicht überschätzt werden; es sind fortan die festen, unumstößlichen Normen für ein Zusammenleben der Angehörigen verschiedener Nationalitäten im westlichen Afrika, dem jetzt so viel unvorbenen Gebiete, geschaffen, es ist der Möglichkeit künftiger internationaler Zwistigkeiten in dieser Hinsicht vorgebeugt und der Sache des Friedens und der Ausbreitung der Zivilisation ein wichtiger Dienst geleistet worden. Wenn sich die Lösung einer so viele Schwierigkeiten umfassenden Frage auf dem friedlichen Wege einer Beratung unter den Vertretern der Mächte vollziehen ließ, so darf man daran wohl mit Recht die Hoffnung knüpfen, daß in Zukunft mehr und mehr die internationalen Verhandlungen an die Stelle der Kanonen treten werden.

Früher wurden Kongresse und Konferenzen nach dem Kriege einberufen, entweder um die Siegesbeute zu teilen oder den zerstörten Organismus des internationalen Verkehrs wieder in Stand zu setzen. Die Congo-Konferenz sollte Konflikte und Kriege vorbeugen und sie wird ihren Zweck voll und ganz erfüllen.

Tagesübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Badnang den 2. März. Letzten Samstag begab sich der Vorstand des Gewerbevereins, Hr. Fabrikant Esenwein, als Delegierter zur Vertschätzung der deutschen Import- und Exportartikel ins statistische Reichsamt zu Berlin. Zugleich findet eine große Versammlung Lederindustrieller um dieselbe Zeit dort statt, welcher Herr Esenwein mit anderen süddeutschen Fabrikanten beiwohnen wird, um für ihre Interessen, resp. für Erhöhung des Oberlederzolls wirksam einzutreten.

Stuttgart, den 27. Febr. Wie die N. Ztg. mitteilt, haben die gesammelten Prälaten Württemberg's sowie einige Konstitualräte anlässlich des bekannten Artikels „Die Reichstags-Wahlen und die Württemb. Katholiken“ im Beobachter Straßlage gegen die Redaktion beschließen erhoben. Dieser Fall kommt am 17. März d. J. vor dem Schöffengericht Stuttgart Stadt zur Verhandlung. Es sind zu diesem Behufe nicht weniger wie 37 Zeugen-Ladungen ergangen und hat man alle Urstage auf den Verkauf dieses Montre-Prozesses gespannt zu sein.

Stuttgart, 26. Febr. Die Bildung einer Berufsgenossenschaft für alle Eisen- und Stahl-fabrikierende, sowie als Hauptmaterial verarbeitenden Betriebe in Bayern (exkl. Zweibrücken und Homburg), Württemberg, Baden, Großherzogtum Hessen, Elsaß, Provinz Hessen-Nassau, Sigmaringen, Kreis Wehlar, wurde heute von einer Versammlung der Interessenten mit 2252 gegen 168 Stimmen angenommen. St.-Anz.

Stuttgart, den 28. Febr. Aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläum's des Oberbau-rats Prof. v. Tritschler erschienen heute Deputationen der städtischen Kollegen, der Studierenden, der technischen Hochschule und der deutschen Partei, sowie namens des Kultusministeriums Präsident v. Silcher bei dem Jubilar. Abends fand ein Festkommers statt.

In Heilbronn wird die prächtig restaurierte Klosterkirche am 6. März dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, feierlich eingeweiht werden.

Änglingen. Am letzten Montag Abend versammelte sich eine größere Anzahl hiesiger Bürger zu einer Besprechung wegen des Beschlages von 10 Proz. im Preise für Eisenwaren u. z. e. l. n. Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, den bisher so stark betriebenen Eisenanbau, weil nicht mehr rentabel, von nun ab zu revidieren, denjenigen in Zucker- & e. n. aber ganz aufzugeben und wieder mehr zum Frucht- und Wohnbau zurückzuführen. Diese Bodenprodukte werden unter dem Schutze, den man der Landwirtschaft und speziell dem Getreidebau angedeihen lasse, sich in Zukunft besser rentieren, vollends wenn man wieder einigen gesegneten Jahren entgegensehen dürfte.

Grailsheim, den 27. Febr. Die von ihrem Manne getrennt lebende 68 Jahre alte Ehefrau Albig, geb. Höning, in dem eine Stunde von hier entfernten Goldbach wurde heute früh in ihrem Bette ermordet aufgefunden; dieselbe, welche sich in guten Verhältnissen befand, bewohnte allein eine Wohnung und muß der Mörder jedenfalls genau mit den lokalen Verhältnissen bekannt gewesen sein.

In Miltenberg (Tauber) spielten dieser Tage zwei Knaben mit einem geladenen Revolver; als sie den Mechanismus dieser Waffe untersuchen wollten, entlud sich dieselbe und die Kugel ging dem älteren (14 Jahre alten) durch den Kopf, dem anderen durch die Hand. Ersterer verschied kurze Zeit darauf.

Nach einer Uebersicht über die Bestenungsverhältnisse der 12 größten Städte Württemberg's pro 1. April 1884/85 hat nach der „Ned.-Ztg.“

Stadt	Einwohner	Umlage auf 1 M. Staatssteuer	Reihenfolge
Stuttgart	121 780	1,94	III.
Ulm (n. Militär)	32 772	1,73	VI.
Heilbronn	26 726	1,32	IX.
Esslingen	20 758	1,52	VIII.
Reutlingen	17 586	1,32	X.
Cannstatt	16 205	2,52	I.
Ludwigsburg	16 100	1,26	XI.
Ömünd	13 000	1,78	IV.
Lüdingen	11 789	1,73	V.
Öppingen	11 500	1,71	VII.
Ravensburg	10 200	1,25	XII.
Hall	9 222	2,44	II.

Berlin den 28. Febr. Der Kaiser hatte gestern nachmittag nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt um 4 Uhr noch eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Heute vormittag ließ der Kaiser von Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Geheimen Hofrat vord sich Vorträge halten, empfang hierauf den königlichen württembergischen General-Lieutenant v. Brandenstein, sowie den Contre-Admiral Pirner, Ober-Verwaltungsdirektor zu Danzig und einige andere Offiziere und arbeitete mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinet's.

Aus dem neuesten Maaßbuche der Regierung ergibt sich, daß sich England und Deutschland gegenständig die Unabhängigkeit der Tonga- und Samoa-Insel zugesichert haben.

König Leopold von Belgien hat in einem Schreiben dem Fürsten Bismarck für dessen Verdienste um die Zivilisation Afrikas seinen Dank abgeleitet.

Leipzig den 25. Febr. Die hiesige Studentenchaft feierte gestern in ergebender Weise den 70. Geburtstag des Fürsten Bismarck durch einen solennen Kommers (am 1. April sind Ferien), an welchem sich mehr als 1000 Studenten beteiligten. Einen überaus günstigen Eindruck auf die ganze Festversammlung machte die Anwesenheit zahlreicher Professoren. Den Glanzpunkt der Feier bildete die Rede des berühmten Historikers Prof. Maurer. Den Höhepunkt der patriotischen Begeisterung rief die telegraphische Antwort des Fürsten Bismarck auf die Depesche hervor, welche die Leipziger Studentenschaft an ihn gerichtet hatte. — Gegen 12 Uhr war der Kommers zu Ende.

Hamburg den 17. Febr. Bei Cuxhaven fand eine Kollision zweier ausgehender Dampfer

statt. Der schwedische Dampfer „Norden“ ist gesunken, der englische Dampfer „Cumberland“ wurde led. Bis auf 4 Personen vom „Norden“ sind alle gerettet. Unter den Ertrunkenen sind 2 Frauen.

Schweiz.
* In der Schweiz sieht man jetzt den Anarchisten schärfer auf die Finger. In Bern sind mehrere Anarchisten verhaftet worden; auch in anderen Städten der Schweiz sollen Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden haben. Die Anzahl der bisher Verhafteten Anarchisten beträgt zehn; die Verhaftung in Bern wurde auf dem Bahnhof vorgenommen, als die Anarchisten im Begriffe waren, abzureisen.

Belgien.
* In der Deputiertenkammer stellte der Abg. Donnyges den sonderbaren Antrag, die deutschen Reichstagsdebatten über die Getreidezölle zu übersehen und zu verteilen. Trotz des Widerspruch's des Finanzministers, welcher die Ausgabe als nutzlos bekämpfte, wurde der Antrag gegen die Stimmen der Liberalen angenommen.

Großbritannien.
London, den 28. Febr. Das Oberhaus hat mit 189 gegen 68 Stimmen das von Salisbury beantragte Labelsotum angenommen. — Das Unterhaus hat das von Northcote beantragte Labelsotum mit 302 gegen 288 Stimmen verworfen.

* Gegenüber den Ängliffen der Opposition im Oberhause führte Lord Granville aus, daß die Schwierigkeiten Englands in Ägypten teilweise eine Erbschaft Disraelis seien. Fürst Bismarck sei der ägyptischen Politik Englands abgeneigt. Derselbe habe schon Disraeli geraten Ägypten zu nehmen; Disraeli habe es aber abgelehnt.

* London. Auf dem Artillerie-Übungsplatze plözte am Donnerstag eine Granate. Der Direktor der Schießschule Oberst For sowie Oberst Byer, 7 andere Offiziere, mehrere Artilleristen und Zivilisten wurden schwer verwundet; die beiden Obersten sind ihren Leiden erlegen.

Ägypten.
* Erklärlicherweise kommen die Ereignisse im Sudan noch nicht recht in Fluß. Nur wird gemeldet, daß der Vortrab des Wolseley'schen Heeres, der bis nach Kartum vorgezogen war, sich wieder mit dem Hauptheer vereinigt habe, so daß sich bei dieser Truppenzusammenziehung die Gefahr für das Gesamttheer minder groß erweise, als bei der bisherigen Zerpflikerung der Kräfte. General Graham, der in Zukunft das Oberkommando über die englischen Truppen im Sudan führen wird, ist in Kairo eingetroffen. — Prinz Hassan von Ägypten, der nur mit kleiner Begleitung nach dem Sudan aufbricht, will seine Reise am Dienstag (3. d.) antreten.

* Ueber die ägyptischen Finanzangelegenheiten ist es nun zu einer Einigung zwischen den Mächten gekommen. Es soll eine Anleihe von 9 Mill. Pfd. (180 Mill. Mark) ausgeschrieben, um ein kleineres zugutkopen. Jede der sechs beteiligten Mächte soll für ein Sechstel des Betrages haften.

Rugland.
* Auf der deutschen Universität in Dorpat die von der russischen Regierung gleichsam als Korrekptions-Anstalt für politisch kompromittierte russische Studenten betrachtet wird, beginnen die Folgen dieser eigenartigen Gesplogenheit zu Tage zu treten. Vor einigen Tagen starb dort ein von einer russischen Universität dorthin gekommener russischer Student, der unter polizeilicher Aufsicht stand, infolge eines Herzschlages. Bei der Aufnahme des Nachlasses fand die Polizei Buchdruckkern, eine Druckerpreffe und frisch gedruckte Nummern einer revolutionären Zeitung.

Som Orient.
* Jerusalem. Am 27. v. M. fand die Eröffnung der Brücke statt, welche die türkische Regierung durch ihren Ingenieur Georges Ferringha über den Jordan hat erbauen lassen, der ersten Brücke, die je über diesen Fluß gelegt wurde. Dieselbe befindet sich in der Nähe der Ruinen der Stadt Jericho, ist durchgängig aus Holz erbaut und hat eine Länge von 45 und eine Breite von 5 Metern.

Ein Vermächtnis.

Original-Novelle von H. S.
(Fortsetzung.)

„Wir kommen soeben vom Schloß“, rief er seinen Pelz nach der ersten Begrüßung von sich legend: „Freue dich mit uns, Fritz, wir haben gewonnen, voll und ganz gewonnen.“

Mit vergnügtem Lächeln legte er ein Portefeuille auf den Tisch, welches die Summe von 25 000 Thalern in größeren Wertpapieren enthielt. Es war das Erbteil Elisabeths samt Zinsen. — Die Freude über das glückliche Resultat der Nachforschungen meines Onkels machte das Vergnügen über die üblichen Weihnachtsgeschenke, mit denen wir uns gegenseitig bedachten, erblaffen. Das Glück Elisabeths überwog alles andere.

Wiederholt erzählte mir mein Onkel, daß der Baron — sobald ihm sein Sachwalter die Richtigkeit der zur Prüfung übersandten Papiere konstatiert hatte — sofort durch die Zeitungen eine Aufforderung an etwa noch vorhandene Nachkommen der freudereichlichen Familie habe verbreiten lassen, die sich selbstverständlich als erfolglos erwiesen. Weiteren Ratsschlägen des Sachwalters gab der Baron aus triftigen Gründen kein Gehör, da er nicht Willens war, rechtlich ihm nicht zustehende Gelder ihrem Eigentümer vorzugewähren. Dem Entstehen unangenehmer Gerüchte war dadurch am sichersten vorgebeugt. Elisabeth vermochte ihr Glück nicht zu fassen und die zärtlichsten Beweise wahrhaft kindlicher Dankbarkeit erntete mein guter Onkel für seine uner müßliche Opferfreudigkeit.

Eine wahrhaft ergötzliche Scene stellte Sabine dar, als ihr die Geschichte dieser Erbschaft, wenn auch etwas verändert, erzählt wurde. Ganz starr trat sie vor uns und blickte halb dem Onkel halb Elisabeth, halb mir ins Gesicht. Endlich gewann sie ihre Sprache wieder.

„Ei, du bornbirger Himmel, wer hätte denn geglaubt, daß der hochselige Magister, der vor dreihundert Jahren gelebt, dem Fräulein Elisabeth eine so reiche Weihnachtsfreude bereiten wollte?“ und mit Thränen im Auge erfaßte sie die Hand Elisabeths und wünschte ihr alle Herrlichkeiten der Welt.

Als Sabine hinausgegangen war, das Abendbrot zu bereiten, sagte der Onkel:

„Mit dem heutigen Tage wäre nun meine Mission beendet, und obwohl es mich unendlich freuen würde, Elisabeth noch recht lange in meinem Hause zu sehen, kann ich doch nicht umhin, zu erklären, daß sie nun wieder völlig freies Verfügungsrecht hat, ihren Aufenthalt da zu nehmen, wo es ihr beliebt, da die Notwendigkeit früherer Maßregeln nicht mehr vorliegt.“

So gerechtfertigt diese Worte waren, ein so unbehagliches Gefühl erweckten sie in meinem Herzen, und erwartungsvoll sah ich in Elisabeths holdes Gesicht. Im nächsten Augenblick stand sie vor meinem Onkel. Er schüttelte sagte sie seine Rechte und in einem zu Herzen bringenden Tone erklang es von ihren Lippen:

„Herr Doktor, darf ich es wagen, noch eine Bitte an Ihr menschenfreundliches Herz zu richten? Darf ich, die ich Ihnen ein so großes Glück, eine heitere sorglose Zukunft zu verdanken habe, Erhöhung hoffen? O gönnen Sie mir das hohe Glück und lassen Sie mich auch den traulichen Namen Onkel nennen, wenn ich, ein sonst führerlos in der weiten Welt stehendes Wesen, mich vertrauensvoll an Sie wende!“

Verwundert blickte der angenehme überraschte Onkel in Elisabeths bittendes Angesicht. Ein freundliches Lächeln erweiterte seine vertrauen erwerbenden Züge und in behäbig gemessenem Wortlaute sagte er: „Und wenn es nun so sein sollte, meine Tochter?“

„Dann, teurer Onkel, fühle ich mich unendlich glücklich und tausendmal möchte ich darum bitten, dringlich bitten, sagen Sie nichts mehr davon, daß ich, wenn ich wollte, das Recht habe, fortzugehen. Ehler Greis! sollte ich die Nähe meines Wohlthäters fliehen können, dem sich mein ganzes Sein zu unbegrenzter Dankbarkeit verpflichtet fühlt? — Sollte ich kalt und regungslos aus diesem Hause gehen können, — in welchem edle Herzen — ja das Herz eines

Vaters — mir entgegenzuschlagen? — Nimmermehr, teurer Onkel, nein lassen Sie mich dankbar sein, ja ich bitte darum mit der ganzen Macht meiner Seele. — Und ich würde nur gehen — gehen müssen, wenn es nicht anders sein könnte, — ja, wenn Sie es wollten!“

Elisabeth vermochte nicht weiter zu sprechen, große Thränen perlen unter ihren seidenen Wimpern und sie verbarg ihr schönes Antlitz an der Schulter meines Onkels.

Einen Moment stand er regungslos. Die Nahrung schien ihn zu übermannen, dann sagte er in feierlichem Tone:

„Dem Himmel sei Dank! Das ist mehr als ich gehofft!“

Traulich klopfte er Elisabeth auf die Schulter und ein Blick unendlicher Dankbarkeit strahlte ihm aus ihren Augen entgegen.
(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* Eine Kohrpost zwischen Paris und Brüssel soll, wie man der „Post. Ztg.“ meldet, hergestellt werden, welche die hier übermittelten Briefe in Zeit einer halben Stunde von der einen Hauptstadt zur andern befördern soll. (Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt in gerader Linie etwa 40 deutsche Meilen.)

* Berlin. Ein *Monstre-Bierpant* — *prozeß* wird von der hiesigen „Gerichtszeitung“ signalisirt. Hauptangeklagter ist diesmal der Inhaber eines Bierverlagsgeschäftes im Nordosten der Stadt, welcher unter Benennung „Nürnberger Exportbier“ ein Bier in den Handel gebracht hat, das nach dem Urteil der Sachverständigen dunkles in Berlin gebranntes Bier war. Als Absatzquellen für dieses Bier hatte der Verkäufer ausnahmslos Restaurationslokale mit weiblicher Bedienung gewonnen, die das Fabrikat sogar durch Plakate als „Nürnberger Exportbier“ den Gästen anpreisen und mit 50 Pf., selbst mit 1 M. pro Flasche bezahlen ließen. Durch Zufall kam der Besitzer einer Nürnberger Exportbierbrauerei in ein solches Lokal, ließ sich eine Flasche dieses verfälschten Nürnberger Exportbieres geben und erkannte sofort, daß hier eine betrügerische Manipulation mit dem Bier vorgenommen war. Der Nürnberger Brauereibesitzer erstattete Anzeige bei der königl. Staatsanwaltschaft, welche durch die Kriminalpolizei in den Verlokalen Berlins nicht allein die Vorräte von diesem Exportbier, sondern auch die Plakate des Bierverlegers, der den Betrug ausgeführt, mit Beschlag belegt ließ. Nach dem Stande der gegenwärtigen Untersuchung steht das obengenannte Blatt schon jetzt voraus, daß nicht allein der Bierverleger, sondern auch die Restaurateure, welche dieses verfälschte Bier an ihre Gäste vertrieben, wegen Nahrungsmittelverfälschung in Anklagezustand versetzt werden.

Ein *Stückchen* aus Schilda. Folgende kleine Historie wird aus einem märkischen Städtchen als verbürgt mitgeteilt. Dort sollte kürzlich die Wahl eines neuen Bürgermeisters vorgenommen werden. Einige Stadtväter hatten ihr Hauptaugenmerk auf einen alten Freund und Mitbürger gelenkt, der seines angenehmen Wesens halber allgemein beliebt war und mit jugendlicher Frische die notwendige Thatkraft und Energie verband. Da aber noch andere Kandidaten, ehrwürdige Pensionäre im Alter bis zu 60 Jahren, zur Wahl standen, so bildeten die Freunde jenes Mitbürger-Kandidaten ein kleines Komplot, um ihren Günstling auf alle Fälle durchzubringen. Sie stellten bei der Stadterverwaltung den Antrag, daß überhaupt nur solche Herren candidiren dürfen, die das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hätten, da man von einem alten Bürgermeister nicht die nötige Energie erwarten könne. Der Antrag ging durch, und nun waren die Herren überglücklich, denn ihr Freund, der in jugendlicher frohgebender Mann, war nach ihrer Meinung nun der Einzige, der bei der Wahl noch in Betracht kommen konnte. Freundestrahlend eilten sie am andern Tage zu ihrem Günstling und teilten ihm das Faktum mit, daß trotz ihres Antrags nur Männer unter 45 Jahren zum Bürgermeisteramt zugelassen

werden könnten, und daß er von allen Kandidaten wohl der Einzige sei, der dieser Bedingung entspreche. „Dann streicht mich nur von Eurer Kandidatenliste“ — entgegnete nach den gemachten Mittelungen der Freund mit stummer Resignation — „ich werde in einigen Wochen 48“. — Die langen Gesichter der Herren Stadtväter kann man sich vorstellen. An der Thatfache war nichts mehr zu ändern, denn der eben angenommene Antrag konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden.

* *Großartige Spitzbübereien.* Eine Untersuchung der Bücher des Schatzamts-Departements des Staates Kentucky hat ergeben, daß im Laufe der letzten Jahre circa Doll. 2 000 000 aus der Staatskasse gestohlen worden sind. Wer an den Spitzbübereien beteiligt gewesen ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

* Ein weiblicher *Geizhals.* Aus Bückeburg wird geschrieben: Hier ist vor einiger Zeit ein altes Fräulein gestorben, das, obwohl es genügende Mittel zu einem beglückten Leben besaß, ihr Dasein in der erbärmlichsten Weise unter freiwilligen Entbehrungen zubrachte und nach ihrem Tode an barem Gelde etwa 50 000 fl., aber kein Testament hinterließ. Bei Legehatten hatte sie in Schmutz und Unrat vegetirt — nach ihrem Tode hoffte sie eine Klumme zu werden. Das war ihre fixe Idee gewesen. Weitsichtige arme Anverwandte, die sich in Folge der gerichtlichen Aufforderung gemeldet hatten, übernahmen als laibliche Erben den Nachlaß. Borige Woche waren die hinterlassenen Effekten der Verstorbenen versteigert worden. Rest wertvollen Pretiosen hatte sie prachtvolle Stücke Leinwand und schwere Federbetten begeben, sich aber mit dem ärmlichsten und notdürftigsten Lager begnügt. Uebrigens machte man am letzten Samstag beim Aufräumen der Mobilien noch eine Entdeckung. Hinter einem Kuchentisch fand man eine Höhlung in der Mauer, und nach Befestigung des dieselbe füllenden Schuttes und Mauerwerks stieg man auf eine Treppe, die in einen Raum führte, wo der weibliche Geizhals in irdenen Töpfen zwölf Säcke mit Silbergeld und eine Koffette mit Goldmünzen und silbernen Gebekeden im Werte von mehr als 4000 fl. aufbewahrt hatte.

* *Bier-Durst.* Auf dem jüngst stattgehabten Kaiser-Kommers der Berliner Studentenschaft sind nach dem Berl. C. zwanzig Tonnen, d. h. fünfzehntausend Seidel, ausgetrunken worden. Da an dem Kommers ca. 1460 Studenten teilnahmen, käme auf jeden derselben durchschnittlich etwa zehn Seidel.]

Handel, Gewerbe und Verkehr.
Badnang den 2. März. Der Güterverkehr auf unserer Bahnlinie ist durch die massenhafte Beförderung von Holz besonders von Stangen aus den Waldgebieten (Gaildorf-Badnang) z. Zeit ein sehr lebhafter.

* *Stuttgart.* Auch heuer, und zwar am Dienstag den 10. März, wird in der Gewerkehalle ein *Baum-Markt* abgehalten; gleichzeitig werden Feld- und Gartengeräthchaften feil geboten.

* *Großbottwar.* 24. Febr. Der Gesellschaftsbetrieb der hiesigen *Volksbank & Co.* vom Jahre 1884 ergiebt einen Umsatz von 391 410 M. Die Mitglieder erhalten 7 Proz. Dividende. Der Reservefond beträgt 4231 M. Mitgliederzahl 157. Seit Bestehen dieser Gesellschaft bis jetzt ist noch kein Verlust zu beklagen.

* *Frankfurter Goldkurs* vom 28. Febr.
20 Frankenstücke 16 16—20
Dollars in Gold 4 17—21
Dulaten 9 57—62

Gottesdienste der Pfarodie Badnang:
am Dienstag den 3. März. Vorm. 10 Uhr
Vestunde: Herr Stadtvater Mohr.

Gestorben
den 28. Febr.: Luise, Tochter des verstorbenen Waldhüchigen Helmsbörfer, 79 Jahre alt, an Lungenentzündung.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Mr. 28. Donnerstag den 5. März 1885. 54. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.
Revier Winnenben.
Holzverkauf.
Der auf **Donnerstag den 5. März** anberaumte Verkauf aus **Stiftswald** Abt. Altbau findet erst am **Montag den 9. März**
R. Forstamt.
Bekthner.

Revier Reichenberg
Grözelreis- & Grasstreu-Verkauf.
Am **Samstag den 7. März**, vormittags 9 Uhr, werden aus dem Staatswald Seebau und Linholz 19 Lose Grözelreis auf dem Stod, worunter 25 Lose Reis, aus Hinterjoch und Platte 20 Lose Grasstreu verkauft.
Zusammenkunft auf der alten Straße an der Sieheide.

Revier Reichenberg.
Brennholz-Verkauf.
Am **Wittwoch den 11. März**, mittags 12 Uhr im **Falken** in **Reichenberg** aus **Scheiberg** Abt. Brüdenerweg, nahe an der **Scheibstr.** Am: 13 eichene, buchene, birchene u. asperne Prügel, 1 asperne Koller, 125 fästene Koller und 305 dto. Prügel u. Anbruch.
Der Forstwärter in **Scheiberg** wird das Holz am Verkaufstage von morgens 8 Uhr an vom **Ittenberger** Wegegeir aus vorzeigen.

Revier Murrhardt.
Stammholz-, Hopfenstangen- und Brennholz-Verkauf.
Am **Montag den 9. März**, vormittags 10 Uhr bei **Wirt Lindauer** in **Kaisersbach** aus **Bruch** Abt. Weidenhoferwald u. Rothensbühl Abt. Nibelbergerhalde: 77 Stück Langholz 3 und 4 Kl. mit 28,78 Fm., 1 Säglöß 2 Kl. mit 1,59 Fm., Hopfenstangen: 255 l. Kl., 20 2. Kl., 205 4. Kl. und 100 5. Kl. Am: 3 buchene Scheiter, 7 dto. Prügel, 6 erlene Scheiter und Prügel, 2 birchene Prügel, 24 Nadelholz-Scheiter, 121 dto. Prügel und Anbruch.

Revier Welzheim.
Stammholz-Verkauf.
Wittwoch den 11. März, im Anschluss an den Verkauf im Revier **Schwend**, von nachmittags 2 1/2 Uhr an, im **Lamm** in **Welzheim** aus **Hinteres Rothmad**, **Schweizergebirge** 2, **Fallenholz**, **Oberes Burgholz**, **Schulzenbau**, **Gaigelsberg** und **Scheibholz**: 4 Buchen mit 4,8 Fm., 669 Nadelholzstämme mit 211 Fm. 1. Kl., 215 2. Kl., 114 3. Kl., 54 4. Kl., 2 5. Kl., 74 **Ausfuß-Langholz**: 128 Fm. 1. Kl., 38 2. Kl., 11 3. Kl., 67 **Ausfuß-Sägholz**.

Revier Mönchsberg.
Holzverkauf.
Am **Montag den 9. März**, vormittags 10 Uhr, im **Girsch** in **Neufürstehütte** aus **Ruitenswald**: 4 Stück Nadelholz-Langholz 1. Kl. 2. Kl.

Revier Mönchsberg.
Holzverkauf.
Am **Montag den 9. März**, vormittags 10 Uhr, im **Girsch** in **Neufürstehütte** aus **Ruitenswald**: 143 Stück Nadelholz-Langholz 3. und 4. Kl. 32 " " 5. Kl. mit 3 Stück 4. Kl. in einem Loos, 35 " " Sägholz 1., 2. und 3. Kl. 2 Stück Erle von 22—38 cm Durchm. mit 0,95 Fm. 3 " Eichen " 44—50 cm Durchm. je 6 m lang, mit 2,09 Fm. Ferner: 68 Nm. Nadelholzprügel und Anbruch, 3 Nm. erlene Prügel.

Revier Mönchsberg.
Holzverkauf.
Dienstag den 10. März, vormittags 10 Uhr in **Marthardt** aus der **Scherbenaubene**: 71 Stück Bauholz und zwar 32 Stück 4. Kl. und 39 St. 5. Kl., 32 Nm. 4 m langes Lats- oder Pahl-Rundholz, 139 Nm. buchene Prügel, 80 Nm. Nadelholzprügel.

U b s t a t t.
Eichenrinde-Verkauf.
Zur Versteigerung kommen **Wittwoch den 11. I. M.**, von nachmittags 1/2 2 Uhr an, in der **Rose** zu **Unterheirich** aus den **Districten** **Stumpenbau**, **Steinhardt**, **Ober** und **Untere Sieghalde**, **Fuchstrain** und **Rehsteig**: 774 Ctr. Eichenhäutrinde.
Den 2. März 1885. Oberförster Ruff.

Stammholz-Verkauf.
Am **Samstag den 7. März**, nachmittags 1 Uhr werden aus dem **Peutenbacher Gemeinwald** **Pfingstplatte & Benzweifenwald**: 3 Eichen 1. Kl. mit 6,10 Fm., 2 Rothbuchen mit 1,67 Fm. verkauft.
Zusammenkunft bei der **Peutenbacher Kelter**.
Am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr: 33 Stammmeter ordene Prügel.
Zusammenkunft auf der **Winnender-Kallenberger Straße** beim **Oberamts-grenzstod** **Badnang-Welzheim**.
Gemeinderat.

M u r r.
Rinden-Verkauf.
Der diejährige Eichenrinde-Ertrag im **Schlag Murrhölzle**, geschätzt zu 200 Ctr. Raitelrinde (worunter etwa 10 Ctr. Glanzrinde) und 800 Ctr. Stroh-rinde, durchaus schönste Sorte, soll im **Submissionsweg** verkauft werden.
Kaufliebhaber wollen ihre Offerte versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Rinde“ spätestens bis **Montag den 9. März, mittags 12 Uhr**, einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote und bei annehmbarer Preise der Zuschlag an den Höchstbietenden sofort erfolgen wird.
Die Liebhaber werden eingeladen, sich von dem schönen Stand des Schlags zu überzeugen und wird sie auf Wunsch der Waldhüch in den Wald begleitet.
Den 3. März 1885. Gemeinderat.

Badnang.
Lechter
Siegenchaftsverkauf.
Michael Oppenländer, Vädermeister hier, verkauft am **Samstag den 7. d. M.**, vormittags 11 Uhr, zum **letztenmale** im hiesigen **Rathshaus**: 35 a 09 qm Ader auf dem **Koppenberg**, mit gemeinschaftlichem Weg, mit Dinkel angeblümt. Nicht angekauft.
20 a 08 qm Ader daselbst, angekauft pro Viertel um 160 M.
71 a 73 qm Ader im **Seelackerfeld**, angekauft pro Viertel um 150 M.
38 a 31 qm Ader am **Weißackerweg**. Nicht angekauft.
Den 4. März 1885. Rathschreiber: Kugler.

W i e l b a c h,
Gemeindebez. **Reichenberg.**
Wegbau-Afford.
Nächsten **Samstag den 7. d. Mts.**, nachmittags 3 Uhr werden in der Wohnung des Anwalts im **Nichelbach** die bei **Neuanlegung** eines **Feldweges** erforderlichen **Erdr-, Planierungs- und Chauffierungsarbeiten** im **Koffen-Boranschlag** von ca. 400 M. im **Afford** vergeben, wozu **Affordliebhaber** eingeladen sind.
Reichenberg den 4. März 1885. Schultheiß **S a c h s.**

Waldenweiler,
Gem. **Scheiberg.**
Fahrnis-Verkauf.
Am **Montag den 9. d. M.** von mittags 1 Uhr an werden in der **Bauhauung** des **Johann Adam Schramm** von **Waldenweiler** nachstehende **Fahrnis** versteigert:
2 schöne Kübe (Waguer), trädlich und neumellic, 4 Hübner, ca. 3 Eimer **Roß** mit **Faß**, ca. 20 Str. **Sen** und **Dehnd**, ca. 10 Str. **Stroh**, auch ziemlich **Stroh**, ca. 15 Str. **Kartoffel**, ca. 10 Str. **Dinkel** und **Gerste**, 1 **Futterheilmaschine**, 1 **Wagen**, vollständig **gerüstet**, 1 **Wohlfühl** mit **Trog** und **Stein**, wozu **Liebhaber** eingeladen werden.
Den 4. März 1885. Rathschreiber Kugler.

Badnang.
Lechter
Verkauf eines Ackers.
Gottlieb **Abel** hier verkauft am **Samstag den 7. d. M.**, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem **Rathshaus** zum **letztenmale** im öffentlichen **Ausschreit**: 22 a 55 qm Ader am **Rietenauerweg**. **Nicht angekauft**.
Den 4. März 1885. Rathschreiber Kugler.